

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postversendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Anzeigenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.  
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 96

Dienstag, 11. August 1903

42. Jahrgang.

## Das Panama von Pest.

Es gehen wunderliche Dinge vor im Lande Arpads, des Sohnes Almos'. Während der reiche Boden des Landes ungezählte Schätze birgt, die brach liegen, weil die kulturelle Energie des Magyarentums überall versagt, wo die Phrase sich in redliche Arbeit umsetzen soll, während die wirtschaftliche Kraft der Bewohner eingeengt und vernichtet wird durch das Regiment, das mehr und mehr in die Hände der Plutokraten von Pest übergeht, vergnügt sich das Parlament seit Jahr und Tag damit, in unfruchtbaren Debatten das Problem zu malträtieren, wie man aus ureigener Magyarenkraft Ungarn in einen Großstaat umwandeln, das Land von allen Zusammenhängen mit Oesterreich lösen und der Welt beweisen kann, daß eigentlich alles Große und Herrliche seine Wurzel und seine Pflege im heiligen Lande der Stephanskronen findet.

Aber Ungarn ist das Land der Freiheit, des Konstitutionalismus, es ist das Land, in dem jeder, nur der Siebenbürger Sachse und der Zipser Schwabe nicht, auch nicht der Slovake, Rumäne Serbe, nach seiner Façon selig werden kann, in dem es nur fünfzig oder sechzig Kreuzer kostet, um den altertümlichen Namen Löwenthat oder Zsigsohn in den wohlklingenden Namen Polonhi oder Barabas umzuwandeln, indem man sogar noch Förderung und Belobigung erntet, wenn man aus August Schulze ein veritabler Olah Vela und aus Christian Müller ein kernmagyarischer Aranyi Geza wird.

So ist es freilich gekommen, daß die Haupttruppe des Magyarentums ihre Wiege nicht in den Steppen am Altai, sondern in den lieblichen Niederungen des Jordans hat, und daß, wenn man heute das Parlament zu Pest betritt, die Versammlung einen armutet, wie das Synhedrium zu Jerusalem. Das Deuschtum, das allein in dem

weiten Lande durch Kraft und Arbeit der Kultur den Weg geebnet hat, ist zu Boden gedrückt, und kaum vernimmt man in der verwirrten Orchestermusik des Parlamentes seine Stimme. So haben auch jetzt die edlen Magyaren vom Altai und vom Jordan die Suppe ganz allein zu verzehren, die ihnen zuerst die Herren Kossuth und Barabas eingebracht, und der später die Herren Dienes und Singer die eigentliche Würze gegeben haben. Das Rezept zu dieser Suppe ist freilich keineswegs kompliziert. Sie wird überall dort bereitet, wo die Korruption sich in die Toga des Volkstribunen hüllt. „Volksrechte, Freiheit, Verräter an der Nation, Los von Oesterreich“, das ist so etwa der Inhalt aller Reden gewesen, die in den letzten Wochen und Monaten, abgesehen von den bei Prägelszenen üblichen Kofeworten, die geduldigen Wände des Pester Parlamentshauses vernommen haben. Kein sozialer Gedanke, kein Wort der wirtschaftlichen Förderung wurde vernommen, kein politischer Fortschritt wurde erzielt. Und nun senkte sich zum guten Schluß auf die Häupter die Krone von Panama!

Man hat einen Untersuchungsausschuß eingesetzt, just wie damals, als Herr Cornelius Herz seine Agenten mit den Scheidbüchern auslieferte, als Herr Eiffel seine Millionen erwarb und Herr Arton verduftete, ehe noch die Feuernte kam. Man vernimmt Zeugen über Zeugen, die genau so viel aussagen, als ihnen angenehm ist, und die regelmäßig verstummen, wenn die Situation ihnen unangenehm wird. Man schickt auch einen Steckbrief hinter Herrn Arton-Dienes her, aber man bekreuzt sich vor dem Gedanken, daß er sein Ziel erreicht und man sendet Detektives aus, die immer gerade dort eintreffen, wo der Gesuchte genau vierundzwanzig Stunden früher sich aufhielt. Und wenn dann alles zu Ende ist, dann wird man die Hände mit der Seife der Unschuld waschen und sich gegenseitig die katonische Sittenreinheit bezeugen. Wie wäre es auch denkbar — ein Magyar sollte

Trinkgelber nehmen? Nur schade, daß man anderswo anders denkt, daß man die Schulbeispiele für politische Korruption schon längst nur vom Magyarenlande zu nehmen pflegt. Wo werden denn die skandalösesten Wahlbestechungen vorgenommen? Wo wird das hehre Bild der Freiheit dazu benutzt, jede selbständige Regierung des Nichtmagyaren zu unterdrücken? Wo wird der gepeinigete Bauer gezwungen, seinen Hecker zu wählen? Im freien Lande der Magyaren. Graf Szapary, der jetzt als Bock in die Wüste geschickt wird, hat eben nur das Landesübliche zu tun geglaubt, als er Herrn Dienes herumsandte, um Abgeordnete zu kaufen, auf daß er seinen Freund, den Ministerpräsidenten, von der Last der Obstruktion befreie. Er ist dabei allerdings an den Unrechten gekommen, denn Herr Zoltan Pap, der zunächst erlören wurde, hüllte sich in das Gewand des Cincianatus, erklärte, lieber arm und ehrlich sein zu wollen, und legte unter schmerzlichem Lächeln die zehntausend Silberlinge des Herrn Dienes auf den Tisch des Hauses nieder. Man konnte zuerst meinen, daß die Herren von der Obstruktion sich diesen kleinen Theaterkoup eigens bestellt hätten, um die Langweile des Tischdeckelklopfens und Tintenfaßwerfens angenehm zu unterbrechen, aber nein, die Sache stimmte, ein Regierungsmann hatte wirklich den Schildbürgerstreich vollbracht. Wie er dazu kam? Vielleicht um der schönen Augen des Grafen Rhuen willen, wie ja auch Herr Romeid von der Pommerbank für die schönen Augen des Herrn Fulda kein Opfer zu groß fand; sicherlich aber hat Graf Szapary damit gerechnet, daß Krähnen sich gegenseitig nicht die Augen auszuhacken pflegen. Und er dürfte Recht haben. Es ist immer stiller geworden in der Untersuchungskommission, man hört gar nichts mehr von der sittlichen Entrüstung, die doch alle erfüllen sollte und still und sanft weht der Wind, wie damals, als Herr Chamberlain vor einer ähnlichen Kommission seine Aussagen machte

Nachdruck verboten.

## Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludwig Habicht.

(44. Fortsetzung.)

„Die Doppelflinte ist in der Nähe der Mordstelle gefunden worden und Werner von Brausedorf hatte keine, als man ihn in der Waldschenke verhaftete.“

Der Buschmüller seufzte tief. Das fällt schwer ins Gewicht und deshalb ging er nachts in die verrufene Waldschenke.

„Das ist ein Punkt, den ich noch mit Ihnen erörtern wollte. Sie kennen den Harfenisten?“

„Braun und seine Töchter? Jawohl.“

„Auch sie waren in der Waldschenke, glauben Sie, daß ihre Anwesenheit den jungen Herrn dahin lockte?“

„Nein, tausendmal nein!“ rief der Buschmüller. „Werner von Brausedorf hat eine ehrliche Liebe zu meinem Kinde im Herzen und Brauns Töchter sind auch keine Mädchen, mit denen sich ein junger Herr einen Spaß machen darf. Meta, die älteste, ist die Freundin meiner Schwester, das bürgt für sie, hören Sie sie selbst darüber.“

„Das will ich sogleich tun, Herr Peters, denn Ihre Vernehmung ist beendet“, antwortete der Rat.

Der Buschmüller trat ab. Jungfrau Brigitte Peters ward aufgerufen.

Bei Nennung dieses Namens stuzte der Rat, er hatte angeordnet, die Schwester des Buschmüllers vorzuladen, um deren Namen sich aber nicht weiter

bekümmert; jetzt traf er ihn, wie ein Ton aus alter, längst verklungener Zeit. Brigitte Peters! Wie süß, wie traut waren seinem Ohr, seinem Herzen diese Worte gewesen, mit welcher Sehnsucht sprach er sie noch in stillen Stunden aus!

Täuschte ihn nur eine Namensverwandtschaft, oder hatte sich das junge Mädchen, das jenen Namen getragen, zu der stattlichen Frau mit dem edlen Kopf und den sinnigen Zügen entwickelt, die in diesem Augenblick in dem Rahmen der Tür erschien? — Ein Blick und der Gerichtsrat wußte, daß die Jugendgeliebte vor ihm stand, dann hatte er ihr in das Auge gesehen und wäre selbst ein Irrtum möglich gewesen, so belehrte ihn der Farbenwechsel in ihrem Gesichte, die schnelle Bewegung, mit welcher sie mit der Hand nach dem Herzen fuhr, das Zusammenpressen der Lippen, die gewaltsam einen Ausschrei zu unterdrücken schienen, daß auch sie ihn erkannt habe.

Nur zwei Menschen, wie der Gerichtsrat und Brigitte, von denen der erstere in seiner langjährigen Tätigkeit, die letztere durch strenge, unablässige Selbsterziehung gelernt hatten, jederzeitig die vollständige Herrschaft über sich selbst zu bewahren, vermochten äußerlich ruhig zu bleiben, während es in ihrem Herzen stürmte, als wolle der versäumte und verspätete Frühling sich plötzlich und gewaltsam Bahn brechen.

Glücklicherweise nahm Brigittens Verhör nur sehr kurze Zeit in Anspruch, sie hatte nichts zu bekunden, was ihr Bruder nicht schon ausführlicher, als sie es zu tun vermochte, ausgesagt hätte, beider

Standhaftigkeit wurde wenigstens nicht auf eine allzulange Probe gesetzt.

Als Brigitte abgetreten, folgte ihr der Rat ins Wohnzimmer, bot ihr die Hand und fragte leise: „Darf ich Sie wiedersehen?“

Ein stummes und so beredtes Nicken, ein Händedruck war die einzige Antwort, dann trennten sie sich.

Den Rat riefen die Pflichten seines Amtes zu seinem Platz auf seinen Richterstuhl zurück; Brigitte hatte es besser als er, sie durfte während der Heimfahrt sich mit dem Bilde des so plötzlich Wiedergefundenen beschäftigen, durfte den Blick in die Vergangenheit zurückschweifen und wunderliche Zukunftsträume aufsteigen lassen. Ihr Bruder hatte eine sehr schweigsame Begleiterin an ihr und gab es, nachdem sie ein paar Fragen, die er an sie gerichtet, unbeantwortet gelassen, auf, sie in ein Gespräch ziehen zu wollen. —

Müller war, wie bereits erwähnt, der Sohn eines armen Handwerkers, der seinen Weg mühsam und unter harten Entbehrungen zu machen gehabt hatte. Während er seinen Universitätsstudien oblag, hatte er sich den größten Teil seines Unterhaltes durch Unterrichten und Repetitionen mit reichen und bequemen Studiengenossen erworben und während seine Freunde die Freuden der Jugend genossen, darbt und arbeitete er.

Dennoch sollte auch ihm das Glück und das Leid der Jugend nicht erspart bleiben. In demselben Hause, in welchem er ein bescheidenes Stübchen bei einem Flickschneider gemietet hatte, wohnte im zweiten Stockwerk eine verwitwete Frau Peters



über Herrn Rhodes und den Jameson-Maid. Wie singt doch so sinnig Johann Arany, Ungarns großer Dichter: „Brav ist Magyar Miska bis zum Haupt, — Und es ist nur schad', daß er dies selber glaubt.“

Man darf nun auf den Ausgang gespannt sein. Graf Khuen ist, weil sein Freund Szapary an den Unrechten geriet, gezwungen, den Spuren Wauffys und all der anderen zu folgen, die vor ihm Ministerpräsidenten waren. Er vertrat nur kurze Zeit entschlossen die Autorität der Krone gegenüber dem parlamentarischen Machtbündel — Grund genug für den Haß der Kossuth, Barabas und all der Freiheitshelden, und geriet in dem Augenblicke auf die schiefe Bahn, als er sich in Unterhandlungen mit der terrorisierenden Kossuthpartei einließ, damit verscherte er sich nicht nur die Sympathien gegen oben, sondern auch den letzten Rest seiner Achtung unten. Die Lösung der ungarischen Krise läßt Ueberraschungen erwarten, keineswegs aber eine Nachgiebigkeit der Madjaren in ihren nationalen Forderungen. Die aber heute noch auf Frieden und Ausgleich hoffen, täuschen sich selbst. Uns ist es gleichgültig, ob Apponyi oder Szell, Beckerle oder ein anderer die Geschicke jenes Landes leitet, das von jeher Oesterreich nur als Ausbeutungsobjekt benützt hat und auf den Augenblick, sich loszutrennen, harret. Ein Augenblick, der uns mehr als sie befriedigen dürfte.

## Politische Umschau.

### Inland.

#### Rezet — Abgeordneter.

Abg. Schwarz, Vertreter der Stadt Pilsen, wird in den nächsten Tagen sein Reichsratsmandat niederlegen. Der gewesene tschechische Landmannminister Dr. Rezet hat sich nun auf eine Anfrage hin bereit erklärt, eine eventuell auf ihn fallende Wahl anzunehmen.

#### Ein Regierungskommissär für Lemberg.

In Lemberg ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß der Bürgermeister und die Gemeindevertretung suspendiert und durch einen Regierungskommissär abgelöst werden sollen. Es heißt sogar, daß sich die Statthalterei bereits in dieser Angelegenheit mit dem Landesauschusse ins Einvernehmen gesetzt hat. Tatsächlich hat die Statthalterei den Landesauschuß aufgefördert, betreffs der im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebrachten finanziellen Mißwirtschaft in der Lemberger Gemeindeverwaltung einen erschöpfenden Bericht zu erstatten.

#### Weiteres von den Zukunftsstaatlern.

Das in Wien erscheinende sozialdemokratische Blatt „Volktribüne“ verhöhnte in einer Nummer die deutschnationale Arbeiterschaft, weil dieselbe das

mit ihrer Tochter. Die Frau lebte in guten bürgerlichen Verhältnissen, hatte aber trotzdem die Sucht, reicher und vornehmer erscheinen zu wollen, als sie von Haus aus war und dies verleitete sie zu allerhand halben und verkehrten Maßregeln, deren mögliche Folgen sie niemals mit in Berechnung zog.

Als eine dahin gehörige Maßregel war es zu bezeichnen, daß sie die soeben dem Kindesalter entwachsene Brigitte, welche einen brennenden Durst nach geistiger Ausbildung hatte, von dem jungen Studenten in Literatur und neueren Sprachen unterrichten ließ, nur weil er ihr Hausgenosse war und sie die Lektionen billiger hatte, als wenn sie der Tochter berufene Lehrer und Lehrerinnen gehalten hätte.

Der Unterricht, den Brigitte von dem Studenten genoß, war ein vortrefflicher. Müller besaß einen reichen Schatz des Wissens und wußte ihn lebendig zu machen durch das Herz und er fand in dem jungen Mädchen eine ebenbürtige und gelehrige Schülerin — Brigitte lernte gleichzeitig mit dem Geiste und dem Herzen; die Dichtungen unserer großen Geistesheroen wurden dem Lehrer und der Schülerin die Dolmetscher für die Gefühle der eigenen unentweichten Herzen — Brigitte und Müller liebten sich.

Die alte Geschichte, die so viele tausendmal geschehen ist und gewiß noch ebenso oft geschehen wird, war auch bei ihnen zur Wahrheit geworden, aber die gedankenlose Mutter, welche der jugendlichen Tochter den jungen Lehrer gegeben hatte, stand voll Bestürzung vor der Offenbarung dieses

Deutsche Reich in Bezug auf seine Arbeiterschutzesgesetzgebung stets hervorhebt, in folgender geistreicher Weise: „Dafür ist aber Preußen auch ein Kulturstaat, der vielen Leuten als Vorbild dient (ironisch gemeint) und den deutschstämmelnden Eseln aus dem Kreise der Arbeiterschaft als ersehntes gelobtes Land gilt.“ Einige Tage darauf sagte der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Ellenbogen nach dem Berichte der „Arbeiter-Zeitung“ in einer Versammlung, daß die österreichischen Genossen mit Stolz auf das Deutsche Reich blicken, und jeder einzelne von ihnen lieber draußen als in Oesterreich wäre!! — Da weiß man nun wirklich nicht, ist der Schriftleiter der „Volktribüne“ oder Dr. Ellenbogen der — Klügere.

#### Dr. Adler in die ungarische Bestechungsgeschichte verwickelt?

Aus der Aussage des ungarischen Abgeordneten Baron Raas, welche derselbe in der in Angelegenheit der Bestechungsfälle eingesetzten parlamentarischen Kommission abgab, geht hervor, daß Graf Szapary vor kurzem in Wien weilte und daselbst mit dem jüdischen Führer der österreichischen Sozialdemokratie, Dr. Adler, in Verbindung trat. Dr. Adler habe hierauf an die ungarischen Sozialführer (zum großen Teile gleichfalls Juden) Briefe geschrieben, mittelst welcher er den Grafen Szapary empfahl. Dr. Adler spielte demnach in dieser Geschichte eine sehr merkwürdige Rolle. Die Führer der Sozialdemokratie hätten gewiß den revolutionären Genossen keine Mitteilung über ihre Verhandlungen mit der Regierung gemacht, wenn die Geschichte nicht herausgekommen wäre.

### Ausland.

#### Die Krise in Ungarn.

Das Ministerium Khuen hat seine Demission gegeben und auch bereits schriftlich eingereicht. Es wurde am 28. Juni ernannt und ist am 8. August zurückgetreten. Graf Khuen hatte sein Programm auf das Versprechen der Unabhängigkeitspartei aufgebaut, daß diese, falls die Wehrvorlagen zurückgezogen werden, die Obstruktion einstelle. Durch eine scheinbare Nachgiebigkeit wollte er die Opposition in eine taktisch unvorteilhaftere Position bringen, um im Herbst bei der Verhandlung des definitiven Wehrgesetzes unter viel günstigeren Verhältnissen den Kampf mit der Opposition aufzunehmen. Als jedoch die Opposition sah, daß sie nur einen Scheinsieg errungen, beschloß die Mehrheit ihrer Mitglieder die Obstruktion fortzusetzen. Mit diesem Wortbruch war das Schicksal des Kabinetts Khuen besiegelt und es war nur ein Vorwand, wenn Graf Khuen seine Regierung fortführte unter Berufung darauf, daß Kossuth und ein Duzend Abgeordneter aus seinem intimen Kreise an dem gegebenen Worte festhielten. Denn am 15. Juli,

Herzens und hielt sich dadurch für auf das Außerste gekränkt und beleidigt. Sie machte Müller die heftigsten Vorwürfe, daß er ihr Vertrauen so schmachlich getäuscht habe, sie verbot ihm, ihre Wohnung je wieder zu betreten, ja sie bewirkte sogar, daß ihm von seinem Wirt die seinige gekündigt ward.

Fortan bewachte sie die Tochter mit Argusaugen und als die jungen Leute doch Mittel und Wege fanden, sich zu sehen, da machte sie sich eines schönen Tages auf und zog mit Brigitte davon. Müller erfuhr ihren Aufenthaltsort nicht, kein Brief zeigte es ihm an; — er mußte glauben, daß ihn die Geliebte vergessen habe; wie konnte er damals ahnen, daß jeder Brief, den Brigitte absandte, von der Mutter unterschlagen worden war, daß Brigitte unter Angst und Tränen vergeblich auf seine Antworten gewartet hatte. Ach, er sollte das alles erst viele Jahre später erfahren...

Es war der Mutter gelungen, die jungen Herzen zu trennen, der Schimpf war abgewandt, daß ihre Tochter sich mit einem Studenten und, was viel schlimmer war, mit dem Sohne eines armen Handwerkers verlobte, der nach ihrer Meinung gar keine Zukunft hatte.

Frau Peters war zwar selbst die Witwe eines Müllers, aber sie war die Tochter eines Predigers und glaubte sich viel vergeben zu haben, als sie schon im etwas vorgerückten Alter dem vermögenden Witwer ihre Hand gereicht hatte. Als nach seinem Tode ihr Stiefsohn die Wuschmühle übernahm, war sie mit ihrer kleinen Tochter in eine entfernte Stadt gezogen und sorgfältig bemüht gewesen, jede

als die Unabhängigkeitspartei die Fortsetzung der Obstruktion beschloß, und Franz Kossuth vom Präsidium der Partei zurücktrat, hätte Graf Khuen logischerweise seine Demission geben müssen, was er jedoch nicht tat. Vielleicht wäre es ihm noch möglich gewesen, durch neue nationale Zugeständnisse einen Friedenspakt zu schließen, aber die Bestechungsaftaire, welche die Leidenschaften und die Verwirrung auf den Höhepunkt trieb, sowie die auch im Zusammenhang damit stehende Rückkehr Franz Kossuth's zu den Obstruktionisten machte ihm ein definitives Ende. Es scheint, daß Kaiser Franz Josef entweder Kolomon Szell, Albert Apponyi, Alexander Beckerle oder Albin Esaky im Laufe der Woche mit der Kabinettsbildung betrauen werde. Welcher dieser Staatsmänner aber mit der Kabinettsbildung betraut werden sollte, so viel ist gewiß, daß er nur Erfolg haben kann, wenn er gewisse nationale Konzessionen bringt und ein starkes Konzentrationskabinetts bildet.

#### Ein angebliches Attentat auf Combes.

Als Combes vom Bankette des Lehrerbundes und der sozialdemokratischen Partei in Marseille fuhr, warf eine Person einen Paradiesapfel gegen den Ministerpräsidenten. Nur der Bediente wurde getroffen. Als die Polizisten zur Verhaftung der Demonstranten schreiten wollten, gab einer derselben zwei Revolverkugeln ab. Dies ereignete sich 100 Meter vom Wagen des Herrn Combes entfernt. Man fand bei einem der Burschen einen Revolver, an welchem auffiel, daß er ganz neu und wertvoll ist. Die Menge war über den Zwischenfall, in welchem sie wohl ein vorbereitetes Attentat erblickte, sehr erbittert, es kam zu heftigen Szenen und es gab sehr lebhaft Demonstrationen gegen die Klerikalen und Geistliche und so oft die Menge eines Priesters ansichtig wurde, brach sie in feindliche Rufe aus. Bei allen Redaktionen der klerikalen Blätter wurden Fensterscheiben eingeworfen. Der verhaftete Salvatore Piccolo und ein Genosse von ihm Namens Agostio waren etwas betrunken. Die beiden Italiener scheinen erst zugereist zu sein. Sie drückten sich in der französischen Sprache sehr mangelhaft aus.

#### Unruhen am Balkan.

Im Wilajet Monastir herrscht ein allgemeiner Aufstand. Der russische Konsul wurde ermordet. Die Aufständischen steckten verschiedene Höfe mit den eingeernteten Feldfrüchten in Brand. Von verschiedenen Orten werden Zusammenstöße mit Aufständischen gemeldet. In Kruchew fand ein Dynamitanschlag statt; 30 Beamte wurden getötet und türkische Familien hingemordet. Mehrere Bataillone sind nach dem Wilajet Monastir beordert. Die Aufständischen sprengten das Zollmagazin von Zibestsche in die Luft. Die Unruhen greifen immer weiter um sich.

Spur jenes Lebensabschnittes zu verbergen, den sie doch ihrem Wohlstand und ihr jetziges behagliches Dasein zu verdanken hatte.

War es ihr gelungen, Brigitte von dem Jugendliebten zu trennen, so sah sie sich doch in der Berechnung betrogen, daß die Tochter ihr einen reichen, vornehmen Schwiegersohn zuführen werde. Mit seltener Treue hing Brigitte an der ersten Neigung ihres Herzens, obgleich sie sich für verraten und aufgegeben hielt und durch das rätselhafte Schweigen des Geliebten wirklich glauben mußte, daß er sie längst vergessen habe. Die Mutter bestärkte sie in diesem Glauben und redete spöttlich von der Studentenliebe, die so flüchtig und vergänglich sei, wie das Staub im Winde, aber sie konnte dennoch nicht aus dem Herzen ihrer Tochter die Erinnerung an jenen Menschen herausreißen, der ihr einmal teuer gewesen war. Brigitte gehörte zu jenen edlen, festhaltenden Frauennaturen, die nur einmal lieben und denen das Andenken an den Mann nie erlischt, der ihnen teuer geworden; — sie schlug jede Bewerbung aus.

Als ihre Mutter einige Jahre später starb, zog sie zu ihrem Bruder, dem Wuschmüller, dessen Frau unheilbar erkrankt war und der ihrer Hilfe dringend bedurfte. Sie führte den Haushalt, pflegte die kranke Schwägerin und erzog das Töchterchen ihres Bruders. Wollte das Herz sich regen und seinen Anteil am persönlichen Glück begehren, so beschwichtigte sie die Wallung durch Musik und Lektüre und wob damit halb unbewußt an dem Bande, das sie mit dem Geliebten verknüpfte.

(Fortsetzung folgt.)



## Tagesneuigkeiten.

(Das Fehmgericht der Zigeuner.) Einen Mord von seltener Grausamkeit hat kürzlich eine Zigeunerbande im Ort Magyar-Egres verübt. Am Abend kam ein junger Zigeuner, Michael Boczura, zum Stuhlrichter Homba mit der Bitte um Schutz, weil er von der Zigeunerbande, die er wegen Raubs verraten hatte, zum Tod verurteilt worden sei. Die ins Dorf kommende Bande wurde daraufhin vom Stuhlrichter verjagt und er wies dem Bedrohten ein versperrtes Zimmer im Gemeindegemäuer an. Früh fand der Stuhlrichter das Zimmer leer. Die Zigeunerbande hatte das Versteck auffindig gemacht und sich den Verurteilten gestohlen. Bauern fanden im Feld seine Leiche in schrecklichem Zustand, halbiert an zwei Bäumen hängen. Sie hatten ihn geknebelt und ihm auf dem Nichtplatze die Augen ausgebrannt, ihm die Zunge ausgeschnitten, um ihn für Ausspähung und Verräterei zu strafen, hatten ihm dann sieben Messer in den Leib gestochen, ihn an den Füßen an zwei Akazien aufgehängt und ihn mitten auseinandergehakt, so daß an jedem Baum die Hälfte hing. Die Gendarmerie glaubt der Bande, die noch Nachts weitergezogen sein muß, auf den Fersen zu sein.

(Zusammenkunft ehemaliger Genisten!) Aus Schärding am Inn wird uns geschrieben: Die für den 15. und 16. August l. J. geplante gefällige Zusammenkunft der Angehörigen der bestanden Genie-Waffe findet aus triftigen Gründen erst am Sonntag, 30. August l. J. in Schärding statt. Der Besuch wird, den vielen eingelangten Anmeldungen nach, ein sehr zahlreicher werden, umsomehr, als auch die Musik des k. u. k. 59. Infanterie-Regimentes für diesen Zweck gewonnen wurde. Unfälle weitere Anmeldungen wollen wie bisher an Herrn Rudolf Weigelbauer, Baumeister in Schärding am Inn, gerichtet werden. Postkarte genügt. Programm wird zugesendet und gilt als Eintrittskarte.

(Der Säbel.) Mehrere Offiziere des in Waizen stationierten Honvedhusaren-Regimentes verweilten bis Mitternacht im Café Zentral. Bei ihrem Weggehen forderte Oberleutnant Samarjai die Kassierin auf, mitzukommen. Da der Kassierer diesem Ansinnen sich entschieden widersetzte, kam es zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf auf beiden Seiten beleidigende Worte fielen. Tags darauf erschien der genannte Oberleutnant mit zwei anderen Offizieren im Café und verlegte dem Kassierer Korposch mehrere Hiebe mit der Reitpeitsche. Die Kellner eilten ihrem Herrn zu Hilfe, worauf die Offiziere die Säbel zogen. Korposch selbst sank unter 17 Säbelhieben zu Boden. Gegen die Offiziere wurde die Anzeige erstattet.

(Automobil-Unfälle) Lesen wir täglich in allen Blättern und sind diese Eingangsworte zumeist schon eine bleibende Ueberschrift der Tagesblätter. Der Automobilsport ist in steter Zunahme begriffen und es huldigen ihm die obersten Zehntausend, welche ohnehin die übrige Bevölkerung nur als „Plebs“ betrachten und die oft für die Erhaltung eines Hundes oder Pferdes besorgt sind, als für das Wohlergehen ihrer Dienerschaft. Gewiß sind wir die letzten, die ihnen diesen „schönen“ Sport mißgönnen, aber zuerst soll ein Gesetz geschaffen werden, das wirksam genug den oft sträflichen Leichtsin, der Automobilraserei, Einhalt gebietet, wodurch schon viele Menschen getötet oder Krüppel wurden. Von verschiedenen Körperschaften, Gemeindevertretungen u. wurden in Anbetracht der vielfachen Gefahren, welche der zumeist mit Hintanfegung der Körperlichen Sicherheit betriebene Automobilsport mit sich bringt, Beschlüsse zwecks wirksamer Bekämpfung dieses Uebelstandes gefaßt. Es wurden in mehreren Orten Tafeln angebracht, die das Schnellfahren verbieten. Die Erfahrung zeigt leider, daß derlei Verbote, wenn sie gelesen, meist auch bespöttelt und ganz gewiß nicht beachtet werden, wie man dies täglich beobachten kann. Ganz dasselbe, aber in noch höherem Maße gilt von dem Automobilrasen, und es kann als großes Glück bezeichnet werden, daß bisher diesem sträflichen Leichtsinne nicht noch mehr Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Falls die große Mehrzahl der Automobilfahrer — es sei ohneweiters zugegeben, daß es auch achtbare Ausnahmen gibt — infolge der in der Bevölkerung immer mehr überhandnehmenden Erbitterung nicht selbst zur Einsicht kommt, wird dem Uebel nur dann gesteuert werden können, wenn ein Gesetz geschaffen wird, das in erster Linie in bewohnten

Gegenden das Automobilrasen verbietet und solche Strafen ansetzt, daß sie selbst den Reichsten empfindlich treffen, zweitens daß man in der Lage ist, im Falle herbeigeführter Unfälle die Schuldigen zu finden, denn nicht alle halten sofort nach einer Ueberführung oder einem Zusammenstoß an. Die meisten rasen davon, daher die öfter laut gewordene Forderung, die Automobile mit Nummern, nebst Ortsnamen, wo der Automobilbesitzer seinen ständigen Wohnort hat, zu versehen, gewiß zweckdienlich wäre und es soll wenigstens dieses von allen Korporationen und Gemeinden bis zur Schaffung eines entsprechenden Gesetzes verlangt werden.

(Soldatenmißhandlungen.) Aus Bukarest (Rumänien) wird geschrieben: Der Infanterist Szvanzur, der von seinem Vorgesetzten fortgesetzt mißhandelt wurde, trat bei der am 6. d. vor König Karol abgehaltenen Parade aus der Front und beklagte sich beim König, der ihn ruhig anhörte, über die erlittene Unbill. König Karol ordnete sofort eine strenge Untersuchung an, deren Ergebnis jedoch war, daß die schuldigen Vorgesetzten des Infanteristen frei ausgingen, während dieser mit einer Arreststrafe belegt wurde, weil er bei seiner Beschwerde nicht den vorgeschriebenen Instanzenweg einhielt. Seit dieser Zeit wurde Szvanzur noch mehr als vorher mißhandelt. In den letzten Tagen suchte er beim Oberst seines Regiments um Urlaub an und wurde nicht nur abschlägig beschieden, sondern auch wegen abermaliger Nichteinhaltung des Instanzenweges zu einer Arreststrafe von 15 Tagen verurteilt und verhalten, dieselbe sofort anzutreten. Darüber geriet der Mann in Verzweiflung, eilte in das Mannschaftszimmer, riß sein Dienstgewehr von der Wand und drang in die Regimentskanzlei, wo er einen dortselbst befindlichen Hauptmann und einen Oberleutnant niederschoss, so daß beide nach wenigen Minuten starben. Er selbst eilte dann in das zweite Stockwerk der Kaserne und stürzte sich in den Hofraum, wo er mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb.

(„The Gresham“, Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft in London.) Dem „The Financial Times“ in London vom 26. Mai und der „Wiener Zeitung“ vom 26. Juli d. J. entnehmen wir folgenden Bericht: Die 55. ordentliche Generalversammlung obiger Gesellschaft fand am 25. Mai unter dem Vorsitze William Thornthwaites statt. Wir bringen den Bericht der Direktoren: Es ist der 54. Bericht über die Operationen des mit 31. Dezember 1902 endenden Jahres. Es wurden 4748 Polizzen mit einer Versicherungssumme von £. 43,059,529-29 ausgefertigt, 718 Anträge für £. 7,318,206.99 wurden abgelehnt. Der Betrag der neuen Prämien stieg auf £. 1,919,152.57. An Einkaufsgeldern für unmittelbare und aufgeschobene Leibrenten gingen ein £. 2,290,557.91. Die ausgefertigten Annuitätenpolizzen erheischten eine jährliche Zahlung von £. 239,357.71 seitens der Gesellschaft. Die Einnahmen der Gesellschaft an Prämien, Zinsen und Renten bezifferten sich mit £. 31,489,033.74. Die ausbezahlten Fälligkeiten aus Lebenspolizzen beliefen sich auf £. 10,622,685.13, innerhalb der Grenzen der Sterblichkeitserwartung. Zene für Ausstattungen mit bestimmten Alters- und Zeitterminen betrugen £. 4,999,500.35. Gestorben sind 175 Leibrentner, was der Gesellschaft Leibrenten im Betrage von £. 214,545.70 ersparte. Die Belastung der Gesellschaft durch Polizzen-Rückkäufe inklusive abgeschriebenen Darlehen abgelassener Polizzen machte aus £. 1,917,336.46. Infolge der letztjährigen Operationen erfuhren die Fonds der Gesellschaft eine Zunahme von £. 7,799,250.72. Der „Gresham“ besitzt ein Vermögen laut Bilanz von £. 198,863,596.88. Die Inhaberskassen betragen £. 1,681,220.10. Die Lebensspesen sind 18½ Prozent der Prämieinnahme, d. i. eine Abnahme von 1¼ Prozent gegen das Vorjahr. Ausgezählte Polizzen bis zum 31. Dezember 1902 £. 448,478,190.91.

(Die Liebe zum Wald) liegt uns Deutschen im Blut. Sie kommt aber vielleicht nirgends so deutlich zum Ausdruck wie in den Erholungsstätten, die die Rudolstädter Familien in dem ihre Stadt umgebenden Berg- und Waldgebiet besitzen, in den sogenannten Tränken. Ursprünglich, in frühester Zeit als Vogelfangplätze angelegt, haben sich dieselben zu dem herausgebildet, was sie heute sind, trauliche Tuskulen für jung und alt, ein Stück Waldpoesie, das im Leben der Rudolstädter eine gar bedeutungsvolle Rolle spielt. Eine kleine Hütte, ein Feuerherd, Gestrauch und Bäume, ein paar Bänke und Tische, alles womöglich selbst gezimmert,

mitten durch ein Wasserlein, hier an einer steilen Berglehne horstend, dort versteckt im tiefsten Waldesinnern — solcher Ruheplätzchen umschließt mehr als 300 das stundenweite Bergland um Rudolstadt. Fast jede Familie besitzt so eine Tränke. Dem Kinde ist sie ein Märchenreich von tausend Wundern voller Gelebnisse und unverlöschlicher Bilder, dem Manne ein freundlicher Wechsel nach aller Haß der Wochentage, dem Greise ein heiliges Vermächtnis der Jugendzeit, allen aber ein Ziel der Sehnsucht, harmlosester Freude. Eine poesievolle Schilderung von den Rudolstädter Tränken aus der Feder des bekannten Schriftstellers A. Trinius veröffentlicht die „Gartenlaube“ in ihren neuesten Nummern. Der Verfasser erzählt in seinem Bericht von dem Besuch einer Tränke und entrollt uns ein Bild echt deutschen Waldeszaubers und prächtigen behaglichen Familienlebens. Von andern größeren, wertvollen Artikeln, welche die genannte Familienzeitschrift in vorliegenden Nummern ihren Lesern darbietet, seien noch erwähnt: „Der praktische Arzt bei den Naturbählern“ und „Der deutsche Männergesang“, von August Krüger, ein Artikel, der im Hinblick auf den Frankfurter Sängerkampfstreit besondere Aktualität besitzt.

(Wieder eine tschechische Vorschußkasse in Zahlungsstockungen.) Die tschechische Vorschußkasse in Walachisch-Meseritsch ist in Nöten geraten. Selbst kleine Einlagen mußten dreimonatlich gekündigt werden. Seit vierzehn Tagen verfügte die Kasse über keine Barmittel. Unter den Einlegern herrscht große Aufregung. Die Zalozna ist eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung und zählt über 1500 Teilnehmer. Die Einlagen beziffern sich auf ungefähr zwei Millionen Kronen. Die Kasse befaßte sich fast ausschließlich mit Wechselgeschäften und ihr Zusammenbruch ist auf große Verluste bei diesen Geschäften zurückzuführen. Der Gründer der Kasse ist der gewesene Reichsratsabgeordnete Dr. Mikyska. Dieser hat bereits vor einiger Zeit seine Einlagen und seine Teilnehmerschaft in der Zalozna gekündigt. Diese ist eines der ältesten tschechischen Geldinstitute Mährens; sie wurde im Jahre 1865 gegründet. Es sind bereits Vorkehrungen zur Sanierung getroffen.

## Eigen-Berichte.

Pölsbach, 9. August. (Gemeine Verschuldigungen.) Ihre kaum glaubliche Niederlage bei den letzten Wahlen in die Wind-Feistritzer Bezirksvertretung können die Windisch-Merikalen noch immer nicht vergessen und suchen jetzt durch falsche und gemeine Gerüchte die bestandene und noch bestehende Bezirksvertretung bei den Steuerträgern und der Bevölkerung dieses Bezirkes zu verleumden und zu verdächtigen. So sagte z. B. kürzlich ein Bauer, welcher Mitglied der gewesenen und auch der jetzigen Bezirksvertretung ist, ganz öffentlich an einem Markttage in Pölsbach, wo hunderte von Leuten anwesend waren, daß die jetzige Bezirksvertretung 50.000 K. verwirtschaftet habe und daß über dieses Geld keine Belege vorhanden seien. Auf die Aufforderung des Bezirksausschusses, diese seine öffentlich gemachten Äußerungen öffentlich zu widerrufen, kam der betreffende Bauer (F. Mlaker aus Hopschnitz) in die Bezirksvertretungskanzlei und gab folgende Erklärung zu Protokoll: „Ich habe die von A. Grundner und J. Baumann mir zur Last gelegten Äußerungen gar nicht gemacht, da ich in die solide Gebarung mit den Bezirksgebern keinen Zweifel setze und von jeher gewohnt war, was mir nicht paßte, öffentlich bei den Sitzungen vorzubringen.“ Infolge dieser zu Protokoll gegebenen Äußerung sieht sich zwar der Obmann nicht veranlaßt, in der Angelegenheit eine weitere Verfügung zu treffen, wohl aber scheint es geboten, der Bevölkerung und den Steuerzahlern des Bezirkes mitzuteilen, daß die gedachten Angaben und Äußerungen des genannten Bauers auf Unwahrheit beruhen und der Feistritzer Bezirk auf die jetzige musterhafte und genaue Bezirksvertretung stolz sein kann, daher solche unwahre Äußerungen bei Wiederholung wo anders zum Austrage kommen werden.

Mahrenberg, 9. August. (Eröffnung des gewerblichen Fortbildungskurses.) Heute um halb 2 Uhr nachmittags fand die Eröffnung des gewerblichen Fortbildungskurses für Lehrlinge statt. Der Kursleiter, Lehrer R. Schiefer, begrüßte den erschienenen Vertreter der Genossenschaft, Herrn Anton Boith und gab seiner Freude



über das Bestreben, weiteren Kreisen zur Fortbildung Mittel und Wege zu beschaffen, Ausdruck. In seiner Antrittsrede als Kursleiter begründete er zunächst die Notwendigkeit einer allgemeinen Fortbildung und betonte insbesondere den Wert derselben für den Handwerker. Die Bildung, welche sich der Mensch in der Volksschule erwirbt, könne man zwar als eine tüchtige Grundlage bezeichnen, für einzelne Stände jedoch genüge sie schon infolge ihrer Allgemeinheit nicht. Um dem Handwerker Gelegenheit zu geben, auf Grund der Volksschulbildung sich weiter mit Wissen zu bereichern, schreite man zur Gründung von Fortbildungskursen, welche die Bedürfnisse der einzelnen Berufszweige mehr ins Auge fassen, als dies Bildungsstätten allgemeiner Art zu tun in der Lage sind. Hierbei sei jedoch nicht zu übersehen, daß leider die Erfahrung zeigt, daß nach einigen Jahren viele von den Kenntnissen, welche sie sich in der Volksschule erworben, nur mehr spärliche Ueberreste besitzen. Andererseits treten auch viele von der Schule ins Leben hinaus, ohne das Lehrziel erreicht zu haben. Diese Erwägungen seien für die nächste Aufgabe des Kurzes bestimmend, nämlich die Gegenstände der Volksschule kurz zu wiederholen. Erst nachdem dies geschehen sei, könne an die Einhaltung des vorgeschriebenen Lehrplanes gedacht werden. Uebergehend auf die Bedeutung der einzelnen Lehrgegenstände für den Gewerbetreibenden hob der Kursleiter hervor, daß die Erledigung der Geschäftskorrespondenz in ihrem großen Umfange bei bedeutenderen Betrieben größere Kenntnisse erfordert, welche nur der Besuch eigener Kurse ermöglicht. Wenn auch der Fortbildungskurs in Mahrenberg nicht alle Zweige dieses Faches vermitteln wird, so ist es doch sein Bestreben, den berechtigten Anforderungen zu genügen. Ebenso wird das gewerbliche Rechnen und die Buchführung den Bedürfnissen entsprechend gepflegt werden. Der Zeichenunterricht werde in materieller Beziehung die Herstellung von Plänen u. s. w., den einfachsten Anforderungen genügend, bezwecken. In formaler Beziehung stellt sich derselbe die Hebung des Kunstsinnes im Gewerbe zur Aufgabe. Zum Schlusse wünschte der Kursleiter, daß das Einvernehmen mit den Besuchern des Kurzes ein gutes wäre und traf in Bezug auf den Unterrichtsbetrieb notwendige Anordnungen. Der Besuch war ein sehr erfreulicher.

Gleichenberg, 10. August. (Benefizkonzert des Kurorchesters.) Eigentümlich war das Mißgeschick unseres Kurorchesters, indem es das Benefizkonzert öfters verschieben mußte. Bekanntlich nimmt die Saison um diese Zeit schon ab, daher auf einen Massenbesuch nicht mehr zu reflektieren war. Die wackere Musikerscholar hatte einen schönen Abend, der ihr für die Mühen und Plagen wenn auch nicht den erhofften materiellen Gewinn zuführte, so doch in künstlerischer Beziehung wahre Triumphe brachte. Das Streben eines Orchesters in einem internationalen Kurorte muß darnach gerichtet sein, allen Nationen ihre Weisen vorzuspielen. Das Publikum liebt heitere Musik und geht von der Anschauung aus, das durch verschiedene Krankheitsfälle arg mitgenommene Gefühl zu erheitern, die gedrückte Gemütsstimmung zu beleben, ohne aber der klassischen Musik abhold zu sein. Wir sehen dies am deutlichsten, wenn die Ungarn, hier in der Majorität vertreten, einen Czardas hören. Das ist ein Frohlocken und Applaudieren und auch diesmal war es so. Das gut gewählte Programm schlug ein. Der Kapellmeister, Herr E. Zanolli, am Dirigentenpulte stehend, mußte im Namen des Orchesters öfters für die Kundgebungen sich bedanken. Aber auch der Flötist, Herr G. Roitner, eine exquisite Kraft, fand Gelegenheit, seinen Dank für die Beifallsbezeugungen zum Ausdruck zu bringen. Es war alles gut gelungen und wir beglückwünschten das Orchester zu seinem glänzenden Erfolge. F. S.

### Ein neues Amtsgebäude in Marburg.

Nach der Ansicht einiger Herren sind die Räumlichkeiten, in denen derzeit das Steueramt mit seinen obersten und unteren Beamten untergebracht ist, zu klein. Wenn nun diese Meinung von denjenigen, die direkt von solchen Unannehmlichkeiten betroffen sind, gehegt wird, so ist das begreiflich, wenn aber Menschen, die das eigentlich gar nichts angeht, in dieser Frage Stellung nehmen und der Meinung sind, die Stadt Marburg,

beziehungsweise unsere Sparkasse, müsse an die Herstellung eines neuen Amtsgebäudes denken, dann ist mir das unbegreiflich und dann besonders, wenn es so gemacht würde, wie man es bei uns machen will.

Wenn die hohen Behörden finden, daß die Amtsräume für das Ansehen irgend eines k. k. Amtes nicht mehr passend sind, dann soll sich das hohe Aerar seine Amtspaläste aus eigenen Mitteln bauen. Die Ersparnisse, die aus Sparkassen übrig sind, die haben ganz anderen Zwecken zu dienen und zwar in erster Linie für Wohlfahrts Einrichtungen in unserer Stadt selbst.

Wir haben bei uns Straßen zu eröffnen und nicht nur in einem Stadtteile allein, sondern überall, besonders aber dort, wo man die Bewohner seit langer Zeit geradezu am Vermögen geschädigt hat, wie in der inneren Stadt und in der Kärntnervorstadt. Wir werden unsere Mittel in allernächster Zeit besser brauchen können zur Lösung unserer Brücken- und Friedhofsfrage, alles liegt uns näher, als das Interesse des hohen Aerars, welches sich seine Paläste nur selbst bauen soll, wann und wo immer.

In der Landeshauptstadt Graz besuche man einmal das Gebäude der Finanz-Landes-Direktion, um zu sehen, wie genügsam der Herr Finanz-Landes-Direktor mit seinen Kanzleiräumen ist und seine Beamten sind noch weit schlechter untergebracht und doch kümmert sich das hohe Aerar um diese tatsächlich das Ansehen des Amtes schädigenden Uebelstände nicht.

In der Bevölkerung selbst hat die Erbauung eines Amtspalastes gar keine Sympathien. Das Steueramt kann von mir aus von Marburg wegziehen, wann es will, es wird kein Hahn darnach krähen. Es wird ja aber auch nicht geschehen, denn solche Geschäfte, und sonst sind ja all diese Aemter nichts, müssen dort bleiben, wo sie das Geschäft machen. Wäre es nicht so, dann würden ja alle Aemter am allerliebsten dort sein, wo es am angenehmsten ist: im Sommer im Gebirge, andere wieder in Grado und in der Theaterzeit in Wien.

Meiner Ansicht nach hat man sich um diese Sache gar nicht zu bekümmern, denn sie ist geeignet, statt Nutzen nur Schaden und in diesem Falle am meisten unserer bisher durch die natürlichen Verhältnisse bevorzugten Tegetthoffstraße zu bringen. Dieser Anschauung gab ich in beiden Gemeinderatsitzungen, in welchen dieser Fall zur Verhandlung kam, Ausdruck und ich komme nun insbesondere darum darauf zurück, weil ja die Mandatsdauer unserer Gemeinderäte in einigen Wochen zu Ende geht und daher die Beratung und Beschließung solch wichtiger und kostspieliger Dinge lieber dem neu zu wählenden Gemeinderate überlassen werden soll.

Marburg, am 10. August 1903.

Girstmahr.

### Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) Am 9. August ist hier der k. k. Postkassen-Kontrollor Herr Johann Schiffrer nach kurzem schweren Leiden im 53. Lebensjahre gestorben. Die Bestattung fand heute unter großer Teilnahme auf dem Stadtfriedhofe statt.

(Marburger Männergesang-Verein.) Die in Marburg weilenden Herren ausübenden Mitglieder werden von ihrer Vereinsleitung höflichst ersucht, sich vollzählig am Schulvereinsfeste in Maria-Rast zu beteiligen.

(Verband deutscher Hochschüler Marburgs.) Heute Dienstag, abends 1/9 Uhr, 4. Verbandsabend in den Ferien, im Kasino (grünes Zimmer).

(Slovenisch als Volks- und Kultursprache.) Die slovenische Sprache, wie sie von den windischen Bauern gesprochen und verstanden wird, hat einen eng begrenzten Wortschatz und genügt gerade, um die einfachsten und hauptsächlichsten Fragen und Antworten im gewöhnlichen Verkehr darin ausdrücken zu können. Diese Mangelhaftigkeit der slovenischen Sprache, aus der ihre gänzliche Unbrauchbarkeit für wissenschaftliche und fachtechnische Zwecke hervorgeht, hat die windischen Volksführer schon lange geärgert und, um ihren Deutschenhaß und slovenischen Größenwahn zu befrichtigen, dazu geführt, selbst eine neuslovenische Sprache zu bilden, die allen Anforderungen an eine lebensfähige ausgebildete Sprache entsprechen soll. Aus allen lebenden, insbesondere der deutschen Sprache, entnahmen nun diese slavischen Sprach-

meister Worte und mobelten sie durch Anhängung von slovenischen Endsilben oder willkürliche Veränderungen zu sogenannten neuslovenischen Worten um. Sie hatten aber ihr Werk begonnen, ohne zu bedenken, daß eine Volkssprache nicht von Einzelnen sich schaffen läßt und auf diese Weise auch jedem Einzelnen mundgerecht werde, die Sprache lebt im Volke und entwickelt sich nur in ihm und mit dessen Kultur weiter. Infolgedessen hat das Neuslovenisch keine besonders ermunternde Aufnahme gefunden und fehlt im windischen Volke — abgesehen von den Heppaffen, Advokaten und gewissen anderen Volkserziehern — jedes Verständnis für dieselbe, ja nicht nur der Bauer, sondern auch der akademisch gebildete Slovene versteht einfach neuslovenisch nicht. Darin bestärkt uns neuerdings, daß sämtliche windischen Auskultanten des hiesigen Kreisgerichtes sich in dem an demselben bestehenden slovenischen Kurs einschreiben ließen, um slovenisch lernen zu können. Wir haben noch nicht gehört, daß für deutsche Auskultanten ein deutscher Sprachkurs notwendig gewesen wäre, denn diese kennen und verstehen ihre Sprache, die Slovenen müssen sie selbst erst lernen und damit ihre Inferiorität eingestehen. Die neuslovenische Advokatensprache aber soll die Sprache der zukünftigen slovenischen Universität sein, wer lacht dazu nicht! Wer sieht nicht ein, welch unsinniges Begehren in der Forderung nach Errichtung einer slovenischen Universität liegt, für die weder die Lehrkräfte noch Schüler neuslovenisch genug unterrichtet sind, um sich selbst gegenseitig nur verständigen zu können. Gerade so gut könnten die paar Leute, welche in Oesterreich Volapük sprechen, die Errichtung einer Universität mit Volapük als Unterrichtssprache fordern. Bei diesen Verhältnissen täten die Herren Slovenen wahrlich gut, recht bescheiden zu sein und nicht vorlaut eine Universität zu verlangen, für die sie keine Verwendung hätten. Wie mit der Sprache steht es ja auch mit ihrer Literatur. Professor Scheinig hat sich die Mühe genommen, die slovenischen Volkslieder zu sammeln und von den Tausend derselben sind bezeichnender Weise mehr als die Hälfte der Lieder einfach schlecht übersezte deutsche Volkslieder. O Du heilige Einfalt, die Du von Kulturzwecken der slovenischen Sprache träumst. (Parkmusik.) Vortragsordnung zum morgigen Promenadenkonzert: 1. „Kamatama-Marsch“ von Daniel Gruber. 2. Einleitung und Chor zur Oper „Hamlet“ von Thomas. 3. „Universitätsball-Tänze“, Walzer von J. F. Wagner. 4. Fragmente aus der Oper „Vallo in Maschera“ von Verdi. 5. „Königs-Marsch“ von Huber. 6. „Pikante Blätter“, großes Potpourri von Komzak. 7. „Die Salzburgerin“, Galopp von Delschögel. — Dieses letzte Promenadenkonzert der Saison beginnt um 6 Uhr abends.

(Die unterlassene Dienstbotenanmeldung — gerichtlich nicht strafbar.) So entschied vor kurzem auf Einschreiten der Generalprokuratur der oberste Gerichtshof. Wegen Unterlassung der ordnungsmäßigen Meldung von Dienstboten können Dienstgeber nur von der politischen Behörde zur Verantwortung gezogen werden. Damit entfällt das Obium der „gerichtlichen Abstrafung“ an den Dienstgebern, die bisher oft genug wegen Nichtanmeldung von Dienstboten bezirksgerichtlich nach dem auf den Meldezetteln angeordneten § 320 St. G., der doch eigentlich nur von der Falschmeldung handelt, bestraft wurden.

(Lieferungen für das k. u. k. Heer.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz teilt mit, daß das k. u. k. Reichs-Kriegsministerium beabsichtigt, verschiedene Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände im Wege der allgemeinen Konkurrenz sicherzustellen. Die bezügliche Kundmachung, welche am 19. August l. J. im Amtsblatte der „Wiener Zeitung“ vollinhaltlich erschienen wird, kann im Bureau der genannten Kammer in Graz, Neutorgasse Nr. 57, woselbst auch der Vertragsentwurf, das Verzeichnis der Gegenstände und das Offertformulare ausliegen, während der Amtsstunden eingesehen werden.

(Brückenausbesserung.) Da der geplante Brückenneubau noch lange auf sich warten lassen dürfte, denn das Ministerium des Innern hat sich noch nicht für eines der vorgeschlagenen Projekte entschieden, außerdem hätte sich hierauf erst das Abgeordnetenhaus für die Bewilligung der Bau-summe auszusprechen, und da die alte Brücke auch nach Erbauung der neuen noch weiter dem Verkehr dienen soll, wurde gestern mit der Ausbesserung der Draubrücke begonnen. Es sollen 2 Joche



Durch neue ersetzt werden, ferner neue Dielen und Tragbalken gelegt sowie die Gehstege hergestellt werden. Die Arbeiten werden derart geführt, daß eine Sperrung der Brücke für den Verkehr nicht notwendig ist.

(Einbruchsdiebstahl.) Der 17jährige Martin Medwed von St. Lorenzen am Draufeld, der erst kurze Zeit als Hausknecht beim Spezereihändler Franz Wivoda in der Tegetthoffstraße Nr. 3 bedienstet war, ließ sich Samstag abend in das Geschäft einperren, um einen Diebstahl an seinem Herrn zu begehen. Der verwegene Bursche versuchte zuerst mit einem Stemmeisen die Wertheimkassette zu öffnen und als ihm dies nicht gelang, machte er sich aus einem hölzernen Kistenreifen einen Steckschlüssel, mit dem er, da nicht alle Schlösser der Kasse versperret gewesen sein dürften, die Kasse aufschloß, aus welcher er einen Betrag von über 800 K. entwendete, so daß er mit dem Gelde, das er noch der Handkassette entnahm, ungefähr 850 K. sich unrechtmäßig aneignete. Hierauf öffnete er den Kolladen, der von Wivodas Geschäft in das anstehende Verkaufsgewölbe des Eisenwarenhändlers Josef Perstec führte und nahm aus der Handkassette desselben 48 K. heraus. Da er trotz wiederholter Versuche den Laden nach außen nicht öffnen konnte, wartete er im Geschäft des Wivoda die Zeit des Aufsperrens ab und schlich um 6 Uhr, weil es im Geschäft finster war, ohne bemerkt zu werden, bei der in den Hausflur führenden Tür, von welcher aus die Öffnung des Ladens erfolgte, hinaus. Das Geld vergrub er in einem Gebüsch im Stadtpark und zwar in der Nähe der Lehrerbildungsanstalt. Der Umstand, daß er später wie sonst ins Geschäft kam, brachte die Polizei, der gleich nach der Entdeckung des Diebstahles Mitteilung gemacht wurde, auf den Verdacht, daß er der Täter sein könnte. In dem mit ihm angestellten Verhöre gestand er auch die Tat und machte den Platz, wo er das Geld verborgen hatte, ausfindig. Medwed wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

(Leichenfund.) Ignaz Schifko, der am 1. d. seine Frau erschoss, sich hierauf ebenfalls verwundete und in die Drau stürzte, wurde wohl infolge des hohen Wasserstandes am 9. d. bei Friedau aus der Drau gezogen. Der Leichnam wies eine Schußverletzung unter dem Kinn auf, aus der sich das Loch des noch in Marburg gefundenen Hutes Schifkos erklären läßt — die Kugel streifte das Kinn und durchlöcherete den Hut — weiters wurde eine Verwundung in der Herzgegend festgestellt. Schifko wurde in die Friedauer Totenkammer gebracht.

(Einlieferung.) Der 28jährige, derzeit im Krankenstande befindliche Franz Tertschka aus Bierovež, Bezirk Pettau, beging wiederholt an der 12jährigen Tochter Marie seines Wohnungsgebers, des Tagelöhners Franz Stopnischek in der Mellingerstraße, während dessen Abwesenheit Sittlichkeitsverbrechen. Parteien des Hauses, die sein verdächtiges Vorgehen durch das Schlüsselloch beobachteten, verständigten Stopnischek, über dessen Anzeige am 10. d. Tertschka dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert wurde.

(Auf dem Rückmarsche) von den Schießübungen in Gurkfeld trafen gestern zwei Batterien, heute eine des 3. Korps-Artillerie-Regiments in Marburg ein, die nach einer Rast ihren Marsch nach Graz wieder fortsetzen. Auf dem Übungsmarsche nach Gurkfeld waren sie, wie wir seinerzeit berichteten, ebenfalls und zwar am 18. Juli in Marburg gewesen.

(Vorsicht beim Lampenfüllen!) Das Dienstmädchen des Gürtlermeisters Tratnig, Josefa Schalamon, wollte gestern abends gegen 11 Uhr die brennende Petroleumlampe nachfüllen, dabei kam sie dieser mit der Kanne zu nahe, so daß letztere explodierte und sie schwere Brandwunden am Körper und auf den Händen erlitt, das Gesicht hatte sie durch Vorhalten der Hände geschützt. Sie wurde ins Landeshospital überführt. Wir können nicht genug eindringlich vor dem Unfug, der schon so viele Unglücksfälle verursachte, warnen, brennende Lampen nachzufüllen.

(Brand.) Gestern um 3/4 11 Uhr nachts langte an die Stadtgemeinde die telegraphische Nachricht, daß der zum Schloß Kranichsfeld gehörige Meierhof in Flammen stehe. Da die Telephonleitungen infolge des Gewitters ausgeschaltet waren, verständigte sofort die Polizei die Feuerwehr sowie den Türmer, damit er, der den Brand nicht bemerken konnte, die üblichen Glockenschläge abgebe. Trotz der späten Stunde war in 6 1/2 Minuten die Feuerwehr

mit 2 Geräten unter dem Kommando des Hauptmannstellvertreters Raket zum Abrücken auf den Brandplatz bereit, auf dem sie bereits die Kranichsfelder Feuerwehr in Tätigkeit traf. Später gesellte sich ihnen noch die Frauheimer Feuerwehr bei. Der Blitz hatte in einen Stall eingeschlagen und bald erstreckte sich der Brand über 4 Objekte. Mächtig schlugen die Feuerfarben zum nächtlichen, wolkenumzogenen Himmel empor. Mit Mühe konnte das zahlreiche Vieh, es waren über 100 Stück — einige Kälber wurden dabei erdrückt — sowie ein Teil des Mobiliars gerettet werden und unter aufopfernder Anstrengung arbeitete unsere Feuerwehr zielbewußt an der Eindämmung des Feuers. Der unmittelbare vorbeischießende Bach mußte erst gestaut werden, um in entsprechender Weise die Spritzen speisen zu können. Auf dem Boden des Stalles befanden sich große Futtermittel — ein ausgiebiger Nährstoff für das entfesselte Element — darunter Preßheu. Es blieb kein anderes Mittel übrig, um der Flamme Herr zu werden, als die Tragbäume abzuhängen und den Boden zum Einsturz zu bringen. Auf diese Weise allein konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhütet und das Hauptgebäude, in dem der Verwalter wohnt, gerettet werden. Die übrigen Gebäude, die neu erbaut und ganz modern eingerichtet waren, wurden bis auf die Mauern vernichtet. Zahlreiche landwirtschaftliche Geräte und Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Erst um 5 Uhr konnte die Feuerwehr ihre Haupttätigkeit einstellen; sie hatte unter dem schon bei der Ausfahrt strömenden Regen, der ununterbrochen angehalten und dann bei der großen Rauchentwicklung viel zu leiden gehabt und sich wahrhaft brav und nächstenfreundlich benommen. In herzlichen Worten gab Herr Fabriks- und Gutbesitzer Vinzenz Bachler seinem Danke Ausdruck und verabreichte den Wehrmännern eine Tabung. Erst gegen 7 Uhr früh, nachdem jede Gefahr beseitigt und die nötigen Abräumungsarbeiten vollendet waren, traf unsere Feuerwehr wieder in Marburg ein. Der Schaden dürfte über 100.000 K. betragen. Der Besitzer war versichert.

(Ausstellung von Exportmustern für Neuseeland.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz ersucht uns, bekanntzugeben, daß eine Reihe der von dem kommerziellen Sachberichter Dr. Erich Pistor in Neuseeland zusammengestellten Exportmuster bis einschließlich 22. August d. J. in ihrem Bureau (Neuhofgasse 57) an allen Werktagen zwischen 8 bis 2 Uhr der Besichtigung durch legitimierte Interessenten zugänglich sind.

### Aus dem Gerichtssaale.

(Wegen schuldbarer Krida verurteilt.) Vor einem Erkenntnisenate unter dem Vorsitze des L.-G.-R. Dr. Fraidl hatte sich Samstag der 34 Jahre alte, wegen verschiedener Uebertretungen mehrmals vorbestrafte hiesige Steinbrudereibesitzer Karl Rabitsch wegen Vergehens nach § 486 St. G. zu verantworten. Die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsstellvertreter Dr. Duchatsch. Als Privatbeteiligte werden die Firmen H. Reichsthaler, Rudolf Desterreicher, S. Pruskeit, B. Kraub, E. Scholz und Vinzenz Wokaun genannt. Rabitsch ist seit mehreren Jahren als Inhaber einer Steinbruderei in Marburg, welche unter der Firma Karl Rabitsch und Kompagnie ins Handelsregister für Gesellschaftsfirmen eingetragen wurde, in Konkurs verfallen und könne sich nicht ausweisen, durch

Unglücksfälle und unverschuldet in die Unmöglichkeit, seine Gläubiger vollständig zu befriedigen, geraten zu sein. Er hat, nachdem bereits der Passivstand den Aktivstand bedeutend überstieg, den Konkurs nicht angemeldet, sondern neuerdings Schulden gemacht und Zahlungen geleistet, ebenso beschuldigt ihn die Anklage, daß er nicht alle vorgeschriebenen Handelsbücher benützte und die vorhandenen so mangelhaft führte, daß der Gang seines Geschäftsbetriebes sowie der Stand seines Vermögens aus ihnen nicht beurteilt werden könne. Der Angeklagte wird im Laufe der Verhandlung überwiesen, daß er bereits seit fünf Jahren passiv war und auf die Bezahlung seiner Gläubiger umso weniger hoffen konnte, als er ohne Kapital sein Geschäft begonnen habe. Er kann auch keine Unglücksfälle, die seinen schlechten Geschäftsstand herbeiführten, angeben und redet sich dahin aus, daß er überhaupt keinen Passivstand habe, da seine Maschinen, wenn sie richtig bewertet werden, ein Vermögen von 40.000 K. bedeuten. Dem gegenüber muß jedoch erwähnt sein, daß die Maschinen überhaupt nicht mehr Rabitsch's Eigentum sind, sondern mit Vertrag vom 26. Juli 1901 in den Besitz des Vinzenz Wokaun um 10.000 K. übergangen. Was schließlich die Führung der Handelsbücher anbelangt, sei auf das Gutachten der Sachverständigen vom 25. Juli l. J. verwiesen, welches feststellt, daß von den vorgeschriebenen Handelsbüchern das Inventarbuch fehlte und die übrigen Bücher durchaus mangelhaft sind. Der Angeklagte wird demnach gemäß der Anklage zu drei Wochen strengen Arrestes mit einer Feste jede Woche verurteilt. Rabitsch brüstete sich übrigens nach der Verhandlung, daß er nur mit 28 K. nach Marburg gekommen sei und nun 60.000 K. Schulden habe, die Kunst mache ihn nicht bald einer nach. Wir glauben, daß ihn darum auch nicht bald einer beneiden wird.

### Verstorbene in Marburg.

1. August: Edhart Juliana, Bahndienerin, 69 Jahre, Mellingerstraße, Lungentuberkulose.
3. August: Moser Ritter von Vinzenz, l. l. Major i. R., 72 J., Tegetthoffstraße, chronische Nierenentzündung. — Stachl Elisabeth, Armenbeteilte, 75 J., Burggasse, Gehirnapoplexie. — Weilandits Johann, Restaurateur, 50 J., Tegetthoffstraße, Hirnhautentzündung.
6. August: Preglej Ignaz, Bahnschlosser, 20 Jahre, Franz Josefstraße, Lungentuberkulose.

(Zum Einlassen von Parquetten) eignet sich vorzüglich Reil's Wachs pasta. Diese Pasta wird mittels Zuchlappens in den Boden eingerieben und hierauf leicht überbürstet. Die Parquetten erhalten hiedurch große Glätte und dauerhaften Glanz. Dosen zu 60 Kt. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

**Dr. H. Krauss**  
verreist  
am 14. August auf 14 Tage.

**+ Verlangen +**  
Sie die reich illustrierte Preisliste über Pariser Gummiwaren, sensationelle Neuheiten enthaltend, gratis und franko.  
Gummiwaren-Etablissement H. Schwarzmantel, Wien, I., Rothenturmstraße 26.

## Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg vom Samstag, den 1. August bis einschließlich Freitag, den 7. August 1903.

Tag	Luftdruck (7 Uhr früh) (0° reib. Baromet.)	Temperatur u. Celsius								Bewölkung, Tagesmittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Windrichtung			Niederschlag mm
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum		Minimum				7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden						
Samstag	740.0	10.0	20.2	14.4	14.9	21.0	27.6	9.2	6.8	2	79	W <sub>1</sub>	E <sub>1</sub>	W <sub>1</sub>	0.3
Sonntag	739.5	12.6	23.4	18.0	18.0	24.6	28.9	11.0	7.9	0	74	W <sub>1</sub>	SE <sub>2</sub>	—	—
Montag	733.6	12.8	25.0	19.8	19.2	25.1	29.6	11.2	7.3	4	77	—	E <sub>1</sub>	NW <sub>2</sub>	2.9
Dienstag	737.2	14.1	23.0	14.0	17.0	23.3	30.0	12.8	9.6	3	73	NW <sub>1</sub>	NW <sub>4</sub>	NW <sub>2</sub>	0.2
Mittwoch	739.7	11.8	25.4	19.2	18.8	25.6	29.5	9.7	5.8	0	74	—	SE <sub>4</sub>	—	—
Donnerst.	740.6	16.6	22.0	18.5	19.0	22.6	29.3	14.5	11.0	6	82	NW <sub>2</sub>	E <sub>1</sub>	—	0.2
Freitag	741.6	15.3	17.9	16.4	16.5	18.6	22.6	15.1	13.8	10	83	—	—	—	—



Marburger Marktbericht.

Vom 2. bis 8. August 1903.

Table with market prices for various goods like meat, flour, and oil. Columns include 'Gattung', 'Preise', and 'per'.



Millionen Damen

benützen „Fecollin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob Fecollin nicht das beste Cosmecticum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreinste Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benutzung von „Fecollin“.

Depot in Marburg: Dr. Wolfram, Michael Aicher, beide Herrengasse.

Gewölbe

samt Wohnung zu vermieten. Tegetthoffstraße 44. Anfrage bei der Hausmeisterin. 2559

Lohnende 1761

Nebenbeschäftigung

ohne bef. Mühe u. Zeitverlust finden Vertrauen genießende Personen allerorts u. jeden Standes durch Übernahme einer Agentur erstklassiger Feuer-, Glas-, Transport-, Einbruchsdiebstahl- u. Lebens-Versicherungen leistenden österreichischen Gesellschaft. Gest. Anträge unter „1798“, Graz, postlagernd.

Es bleibt dabei!

Die wirksamste med. Seife ist Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co. in Dresden-Teitschen a/S. (Schutzmarke: 2 Bergmänner) vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke, Blüthen etc. à Stück 80 h bei Drog. W. Wolfram und Karl Wolf in Marburg. 1102

Eiskasten

fast neu, für Fleischhauer sowie für Private geeignet, billig zu verkaufen. Anfrage in Berv. d. Bl. 2248

Ein Pferd

für schweren Zug kauft Fr. Quandest. 2545

Gewölbe

Domplatz 6 zu vermieten. Ein 2567

Bäcker-Lehrling

kann sofort bei Barbara Lipp in Arnfels eintreten.

Geld Darlehen

Personalkredite von 200 Kronen aufwärts zu 5-6 Prozent, Hypothekendarlehen zu 4 Proz. bekommen Personen jeden Standes. Effektiviert auch in kleinen Ratenrückzahlungen prompt und diskret. A. M. Görncz & Cie., konz. u. protol. Handelsgesellschaft, Budapest, Realschulgasse 16. Retourmarke erwünscht.

Zimmer advertisement: Hübsch möbliertes großes, gassenseitiges Zimmer ist sofort zu vermieten. Bürgerstraße 7, Tür 12.

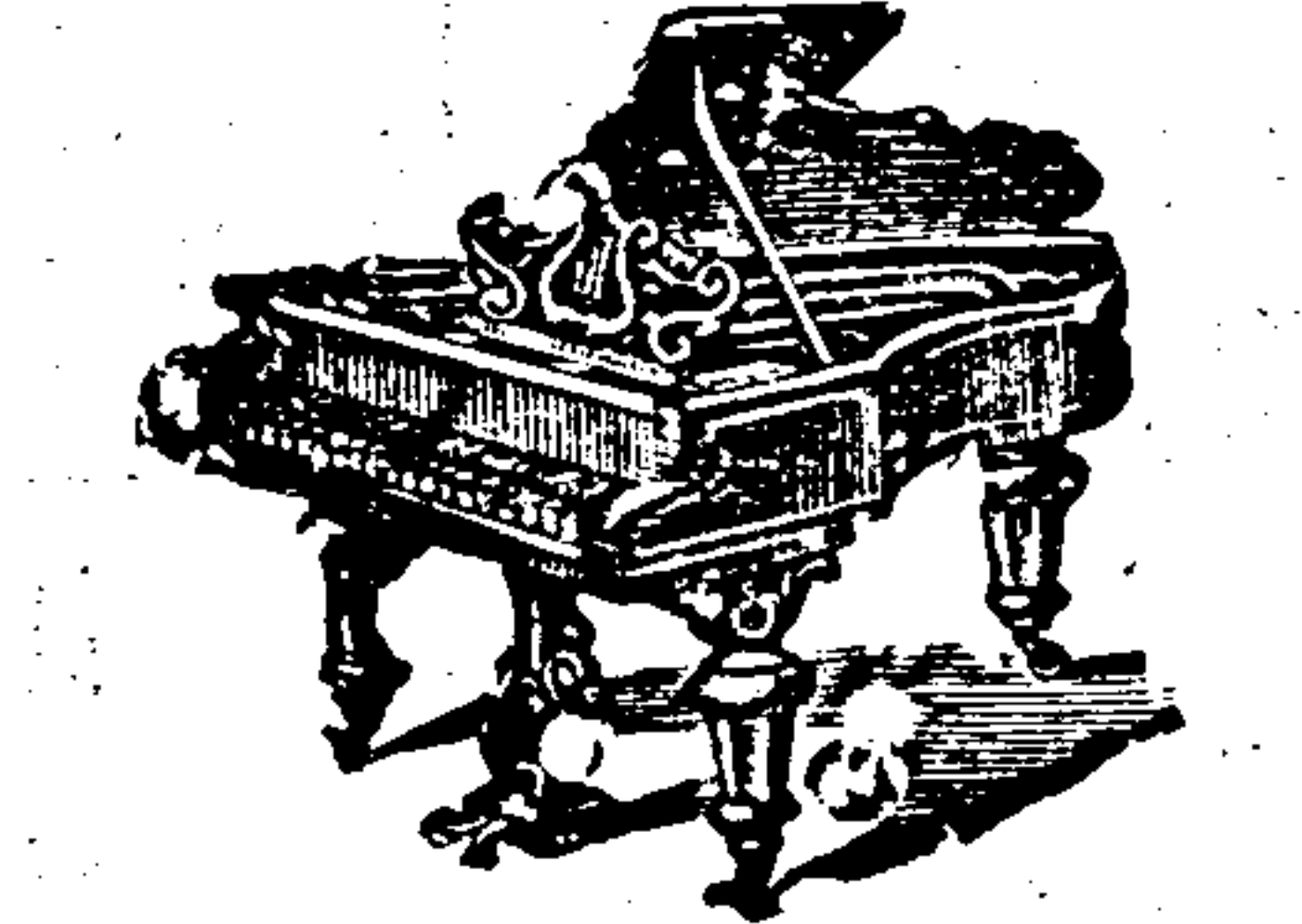
Verkäuferin, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Adresse in der Berv. d. Blattes. 2582

Wohnungen mit 2 und 1 Zimmer, Garten etc. wie auch ein für jedes Geschäft geeignetes Gassengewölbe zu vermieten und mit 1. September zu beziehen im Hause Kartschowin Nr. 134 (Tafelneugründe an der Leitersbergerstraße). Auskunft erteilt der Polier des nachbarlichen Baues. 2558

Garantiert echten Slavovik, echten Weingeläger zum Ansetzen empfiehlt bestens die Felix Schmidl, Marburg, Kärntnerstraße 18. 2399

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von Isabella Hoynigg Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz, Escomplek, 1. St. Eingang Freihausgasse 2.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von Isabella Hoynigg Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz, Escomplek, 1. St. Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Feigmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Elegante Wohnungen zu vermieten im neuen Hause Nagysstraße, sowie Gerichthofgasse 16, 14 und Mariengasse 10 mit 2, 3 und 4 Zimmern im 1., 2. u. 3. Stock sofort zu beziehen in den Häusern des Herrn Kollaritsch. Anfrage beim Hausmeister dortselbst. 2554

Großes, schönes zweifenstriges möbl. Zimmer mit 1 Kabinett ist an soliden Herrn zu vermieten. Anzusagen in der Berv. d. Bl. 2573

Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht nach bester, leichtfaßlicher Methode erteilt Kathi Bratusiewioz, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither Bürgerstraße 7, 3. Stock, Tür 12.

Weissen Gurkenessig advertisement: garantiert reiner Gährungsessig zum Einlegen von Früchten bestens empfohlen, da Anlaufen des Essigs ausgeschlossen. 2400 Essigfabrik Felix Schmidl. In allen besseren Spezereihandlungen erhältlich.

Haupt-Vertreter für Marburg wird von einer gut eingeführt. Feuerversicherung gesucht. Offerte unter „Haupt-Vertreter“ an die Berv. d. Bl. 2535

Zu verpachten kleiner schöner Grundbesitz in Unter-St. Kunigund. Anfrage J. Jauschnig, Hauptplatz 4.

Feines photogr. Atelier in einem Kurorte Untersteiermarks, mit oder ohne Inventar zu verkaufen. Anfragen unter „P. A.“ an die Berv. d. Bl.

Drei Pferde für schweren Zug, auch für Fiaker geeignet, billigst zu verkaufen bei Ruzicka, Mühlg.

Wohnungen, bestehend aus 1 Zimmer und Küche mit Gartenanteil etc. sind im Hause Lenaugasse 16 (nächst der Villa Biberstein an der Triesterstraße) zu vermieten. Auskünfte erteilt Herr Ingolic, Lenaugasse 15. 2587

Schöne Wohnung mit 2 Zimmer samt Zugehör ist mit 1. September zu vermieten. — Tschernitschek, Theatergasse 15. 2515

Gute weingrüne Startinfässer (nicht Italiener) kauft A. Wieser in Röttsch. 2556

Fräulein das in Paris gelebt und die französische Sprache vollständig beherrscht, erteilt Unterricht. Anfr. Josefsgasse 3, 2. Stock. 2562

Gesucht werden gut erhaltene Weinfässer bis zu 300 Liter. Anfr. unter „N. W.“ an die Berv. d. Blattes. 2592

Die Firma Max Bärwinkel, Rumburg, Bahnhofstrasse 32, bringt ein gesetzlich geschütztes Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung in den Handel, welches alle bisherigen Uebelstände bei Aborten abstellt. Dasselbe ist aus weissem Steingut und höchst elegant ausgeführt. Es ist dies das neueste und beste, was bis jetzt auf diesem Gebiete erfunden wurde. Auch lässt sich dasselbe auf jede Abortanlage anbringen. Durch dieses Patent-Klosett wird den verschiedenen Erkrankungen gefahren, die bei offenen Abortanlagen unvermeidlich sind, vollständig vorgebeugt. Preis 35 K. 2067

Mädchen 23 Jahre alt, mit 2800 fl. Vermögen, wünscht sich mit einem Professionisten mit 1500 fl. Vermögen zu verheiraten. Briefe erbeten unter „J. S.“ hauptpostlagernd Marburg. 2588

Zu verkaufen ein Klavier, Trumeaufasten, Stefaniewagen, Kücheneinrichtungsstücke, ein Koffer, Stockerl, eine Klavierkiste, Flobertpistole, Bücher, Noten, Rinderschuhe u. Schmuckfächer. Anzusagen zwischen 2 und 4 Uhr, Tegetthoffstraße 1, 2. St. bei Grubbauer. 2180

Sehr billige Wohnungen mit 1 und 2 Zimmer, Küche, Keller, Boden, Holzlege und Gartenanteil, für Pensionisten sehr geeignet, sind mit 1. September 1903 zu vergeben. Weinbaugasse 23. 2611

Ein tüchtiger Commis und ein flinker Komptoirist wird sofort bei Josef Sedminet, St. Leonhard, Steiermark aufgenommen. 2594

Cowerte anerkannt billig und gut, fehlerfrei und fein Auschuß K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille bei mindestens 5 Mille incl. Drud. Portofrei incl. Emballage. Buchdruckerei Kralik, Postgasse.

Möbl. Zimmer gassenseitig, separ. Eingang, zu vermieten. Monatlich 7 fl. Nagysstraße 12, 2. Stock 11. 2590

Sehr schöner Villenbesitz mit schöner Dekonomie, Gemischtwarenhandlung und Gasthaus wegen Familienverhältnissen sofort billig zu verpachten. Auskunft erteilt der Eigentümer Johann Edlmann in Leifling bei Unter-Drauburg. 2604

Mastmittel für Schweine. Illustration of a pig with 'PORKIN' written on its side.

Mastmittel für Rinder, Pferde etc. Illustration of a cow with 'RECUSIN' written on its side.



# Buchdruck-Arbeiten

Jeder Art liefert sehr rasch und zu mässigen Preisen die

## Buchdruckerei E. Kralik, Marburg, Postgasse 4.

**Gutes Papier — Geschmackvolle Ausführung.**

Keine Platzagenten, wodurch die geehrten Kunden oft unnütz belästigt werden. Falls geschäftlicher Besuch angenehm, gegen Verständigung oder telephonischen Aufruf sofort. Telephon Nr. 24.

**JACOBI'S**  
Waschseife mit der Friedens-taube. Ist die beste SEIFE für die WÄSCHE

**JACOBI'S**  
SERAFIN-SEIFENPULVER  
Praktisch bewährtestes Waschmittel der Gegenwart für Wäsche u. Hausbedarf.  
Wer einmal Serafin-Seifepulver gebraucht hat, verwendet es fortgesetzt zur Reinigung aller Arten von Wäsche u. Hausgegenständen.

**JACOBI'S**  
Toilette-seife No 215 ist die reinste, mildeste, ausgiebigste, hygienische Toiletteseife zur Pflege der Haut.

CARL JACOBI, SEIFEN- u. PARFUMERIE-FABRIK, GRAZ.

## Karl König,

Ingenieur und Baumeister,  
Kärntnerstrasse

Übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen, Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen.  
Ausführung von Senkgruben nach biologischem System für Wasserspülungen. 1210

1903 | 1903

## Mineralwässer frischer Füllung

bei 1496

### Alois Quandest

Herrengasse 4.

1903 | 1903

## C. Pickel, Betonwarenfabrik

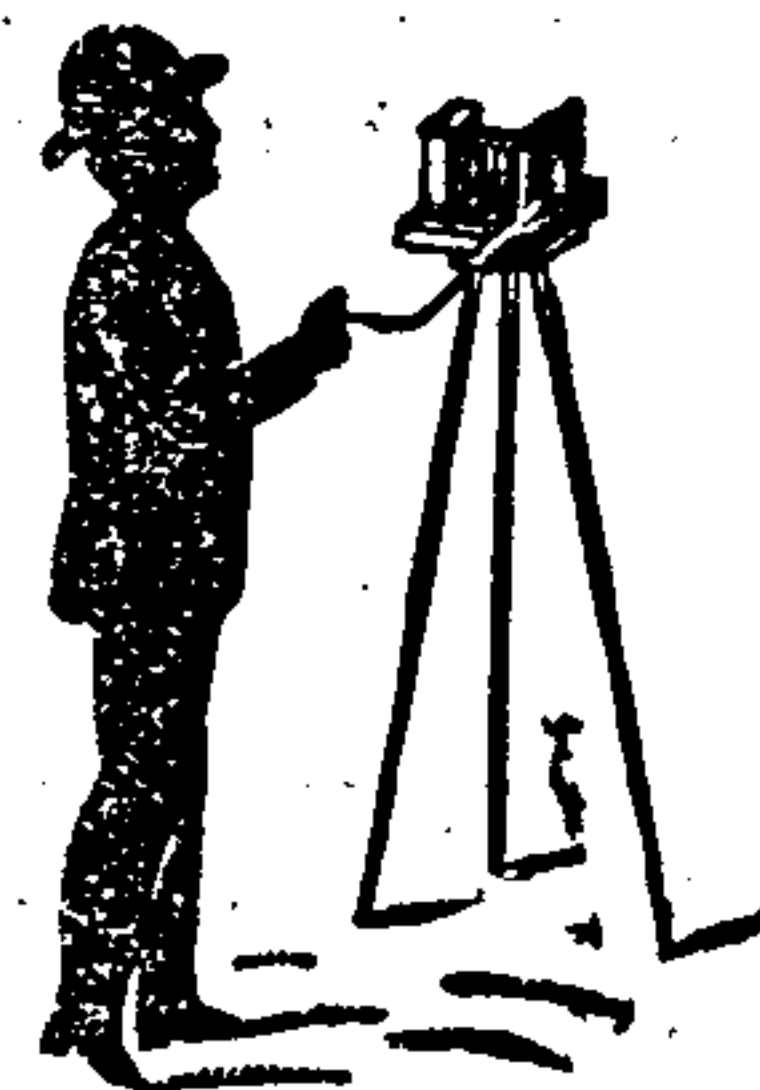
Marburg, Volksgartenstrasse 27  
(Telephon Nr. 39)

empfehlte sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalaröhren, Fenster- und Türstöcke, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteine, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmüscheln, Brunnendeckplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöcken, Grabeinfriedungen, Säulensfüßen u., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben u. c. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

### Lager von Steinzeugröhren,

doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen, Mettlicher Platten in allen Dessins. Strangfalzziegel und Drainageröhren aus der I. Premstättter Falzziegel-Fabrik des A. Haas & Komp. 339

## Für Freunde der Photographie!



Apparate, Platten, Papiere, alle Chemikalien.

Einige Apparate sind zu herabgesetzten Preisen zu haben bei  
**Max Wolfram, Herrng. 33.**  
Marburg.

Eine Dunkelkammer steht zur Verfügung.

Frische 200  
**Bruch-Eier**  
10 Stück 20 fr.,  
bei  
**A. Himmler,**  
Marburg,  
Blumengasse Nr. 18.

### Schöne Wohnung

1. Stock, 3 Zimmer, 2 Kabinette, Vorzimmer, lichte Küche samt Zugehör bis 1. Oktober zu vermieten. Besonders für einen Arzt geeignet. Wasserleitung und Gasbeleuchtung im Hause. Näh. Tabaktrafik, Josefgasse 3. 2341

### Wohnung

1 großes Zimmer, Küche und Zugehör, sonn- und gassenseitig, 1. Stock, Mitte der Stadt, vom 1. September zu vermieten. Anfrage in Verw. d. Bl. 2409

Wegen eingetretener Familienverhältnisse verkaufe sogleich aus freier Hand meine 1312

### Flecht- und Geschirrtwarenhandlung.

Therese Kollr, Hauptplatz 21.

### Stall 1829

für 4 Pferde, auch als Magazin verwendbar. Tegetthoffstraße 44. Auskunft bei der Hausbesorgerin.

### Zahlungsstockungen, Insolvenzen

aller Branchen werden durch außergerichtlichen Vergleich rasch u. kulant beseitigt. Kapital wird event. besorgt. Konkursausgleiche werden bestens durchgeführt. Durchführung aller Angelegenheit. ohne Veröffentlichung vollständig diskret. Nachweisbar beste Erfolge. Kommerziell. Bureau **Alexander Langer,** Wien, IX, Porzellang. 38. 2269

### Lehrling

wird aufgenommen im Spezereigeschäft **Franz Leinsch,** Mellingerstraße. 2565

### Kaffee

nach neuestem

### Heissluftröstverfahren

geröstet ergibt größte, bisher unerreichte Ausbeute an aromatischen Extraktstoffen, (nach Analyse des chem. Laboratoriums in Stuttgart um 30%, mehr als bei der gewöhnlichen Röstung) demnach sich solcher bei vorzüglichem Aroma und überaus kräftigen Geschmack auch im Gebrauche billiger stellt. Verlangen Sie Preisliste. Bei Abnahme von 4 1/2 Kilo wird 5% Rabatt gewährt. Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampfbetrieb

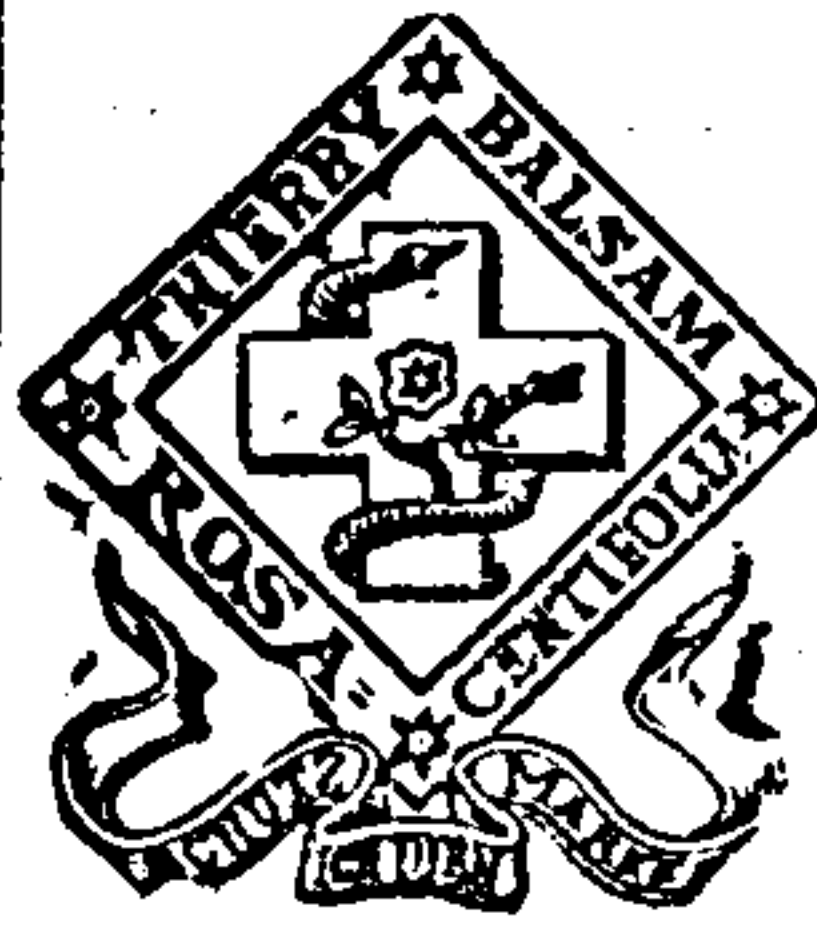
**Karl Kneissl, Saaz,**  
Import- und Versandthaus.



## Apotheker A. Thierry's Balsam

bestes diätetisches Hausmittel gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Ueblichkeiten, Sodbrennen, Blähungen u. hustenlindernd, krampfstillend, schleimlösend, reinigend. 12 kleine oder 6 Doppel-Flakons franco samt Kiste K 4. **Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Prograda bei Rohitsch-Sauerbrunn.** Echtheit nur mit nebenstehender Nonnenschuhmarke. Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzuführen.

## A. Thierry's edle Centifoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Per Post franco 2 Ziegel 3 R. 50 S. **Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Prograda bei Rohitsch-Sauerbrunn.**

Man vermeide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Ziegel eingetragene Schutzmarke. — Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzunehmen. 1796

## Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

### Baumeister Franz Derwuschek,

Meiserstraße 26. 2283

## Jede Konkurrenz ausgeschlossen! Fabriks-Niederlage echter Asphalt-Dachpappe

Original-Fabrikspreise.

**Avviso!** An die Herren Bauunternehmer, Fabriksbesitzer, Dekonomen und Landwirte. Bringe zur gesell. allgemeinen Kenntnis, daß ich die **Hauptniederlage** der Dr. Theodor Heidelberg'schen, aus reinem natürlichen Asphalt-Bitumen erzeugten, theer- und petroleumfreien

**geruchlosen echten Asphalt-Dachpappe** übernommen habe und an dieser stets ein großes Lager halte und zum konkurrenzlos billigen Original-Fabrikspreise abgebe. Vorzüge der Dachpappe: geruchlos, echte, aus natürlichem Asphalt-Bitumen erzeugte Dachpappe erfordert keinen kostspieligen Teeranstrich, ist daher billiger, als die bisher verwendete Leerdachpappe. Geruchlos, aus natürlichem Bitumen erzeugte Dachpappe ist feuerfester und wird von allen Versicherungs-Gesellschaften zum billigsten Prämienfusse in Versicherung genommen. Kurz, sie entspricht den weitgehendsten Anforderungen, ist der beste und unverwundlichste Artikel zum Ueberdecken alter Schindeldächer, daher unentbehrlich für jedermann, der an seinem Land- oder Lusthause ein gutes, billiges und zweckentsprechendes Dach haben will. Indem ich zu einem Probebezug höflichst einlade, zeichne hochachtungsvoll

### Hans Andraschitz,

Eisenhandlung, Niederlage von stets frisch gebranntem Prima Sagorer Weißkalk, alle Sorten Zement und sämtliche Baumaterialien Schmidplatz 4, Marburg „zur goldenen Sense“, Kärntnerstraße 25. Unübertroffen an Güte und Billigkeit! Wählet und prüfet alles — das Beste behaltet!

Wer

## Dämpfige Pferde

besitzt, wende sich an

### Hermann Ende, Bodenbach

(Böhmen.)

Behandlung ohne Berufsentziehung.

Kein Medizinversandt.

Kurkosten 15 bis 20 Kronen.





Die Beamten der Postämter Marburg 1 und 2 geben hiemit geziemend Nachricht von dem Hinscheiden ihres allverehrten Kollegen, Herrn

### Johann Schiffrer

k. k. Postkassen-Kontrollors,

welcher am 9. d. M. abends 9 Uhr nach kurzem sehr schmerzvollen Leiden im 53. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Ehre seinem Andenken!

Marburg, am 11. August 1903.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

### Ignaz Preglej

Heizhaus-Schlossers der Südbahn in Bozen

sowie auch für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. Besonders sei der Südbahnwerkstätten-Musikkapelle für ihre Mitwirkung und der Südbahn-Liedertafel für die Absingung der Trauerchöre der beste Dank ausgesprochen.

Marburg, am 9. August 1903.

Familie Preglej.

## Gelegenheitskauf!

Gänzlicher

### Ausverkauf meines Möbellagers.

Politierte, matte, weiche, lackierte und eiserne Möbel

tief unter dem Selbstkostenpreise

wegen Raummangel und Ueberfüllung.

### Nikolaus Benklö

Eislermeister und 2564

Möbellager in Marburg, Tegetthoffstraße 26.

## Eine gelungene Erfindung

Durch vieles Studieren gelang es mir, ein Mittel gegen sämtliches Ungeziefer zu erfinden, wo es keinen Floh noch sonstiges Ungeziefer mehr im Zimmer gibt. Ein solches Mittel ist in jedem Haus und wenn nicht, so hat es der Nachbar; bei mir ist das Rezept zu haben und kostet nur 4 K 10 h. Erhältlich gegen vorher eingesandten Betrag.

Johann Dreisiebner,

Erzeuger chemischer Produkte, Glösdorf.

Ist jetzt einige Tage in Marburg beim „gold. Roß“ Zim. Nr. 5 zu haben.

## Schöne Bauplätze

in der Bismarckstraße und in Melling sind zu verkaufen. Anzufragen bei Baumeister **Derwuschet**, Marburg. 152

## Uebersiedlungs-Anzeige.

Beehre mich meinen geehrten Kunden höflichst anzuzeigen, daß ich mein 2578

### Kleidermachergeschäft

in die

Mühlgasse 22

verlegt habe. Recht zahlreichen Aufträgen steht entgegen **Martin Ornic**, Kleidermacher.

## Restauration „Roter Fagel“

Samstag, 15. und Sonntag, 16. August

## Konzerte

des allseits beliebten

Salonquartetts **Lewetz & Sohn** aus Graz.

Anfang an beiden Tagen früh 10 Uhr, abends 8 Uhr.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Donnerstag, den 13. August 1903

## Großer Restenverkauf

bei

**Gust. Pirchan**, Marburg.

## Danksagung.

Schmerzgebeugt über den schweren Verlust unserer unvergesslichen, nun in Gott ruhenden Gattin, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

### Lina Bregar, geb. Schauperl,

sind wir ausserstande, für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit und bei dem Ableben jedem einzeln zu danken. Wir bitten daher alle, die uns in diesen schweren Tagen ihre Teilnahme bewiesen, sowie die teure Tote mit Kranzspenden bedacht und zur letzten Ruhestätte begleitet haben, auf diesem Wege unseren herzlichsten innigsten Dank entgegenzunehmen.

Marburg, am 10. August 1903.

Familien Bregar und Schauperl.

## „The Gresham“

### Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft London.

Filiale für Oesterreich: Wien, I., Giselstraße 1, im Hause der Gesellschaft.

Aktiva der Gesellschaft am 31. Dezember 1902 . . . . . K 198,863.596  
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen im Jahre 1902 . . . . . „ 31.489.033  
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und Rückkäufe u. seit Bestehen der Gesellschaft 1848 . . . . . „ 448,478.190  
Während des Jahres 1902 wurden von der Gesellschaft 4748  
Polizzen über ein Kapital von . . . . . „ 43.059.529  
ausgestellt. Zur speziellen Sicherstellung der österreichischen Versicherten hat The Gresham bis 31. Dezember 1902 bereits Wertpapiere im Betrage von

### Nom. Kronen 23,801.779

beim k. k. Ministerial-Zahlamte in Wien hinterlegt. Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die 2605

Haupt-Agentur Marburg a. D., Göthestraße 2.

## Verloren 2599

einen schwarzen Radsfahrer-Kragen mit Kapuze Samstag abends von 7-1/8 Uhr zwischen Marburg und Böckh. Abzugeben in Verw. d. Bl.

## Fahrrad

gut erhalten, ist um 25 fl. zu verkaufen. Kartschowin, Badlstraße 115, Stiege links. 2602

## Guter Mittagisch 2609

bei besserer Bürgerfamilie, womöglich in der Nähe der Magdalena-vorstadt, wird ab 15. August von stabilem Herrn gesucht. Anträge unt. „F. R. 20“ Hauptpostlag. Marburg.

## Wohnung

mit 1 Zimmer und Küche ist sogleich zu vermieten. Draugasse Nr. 15. Anfrage bei der Hausmeisterin.

## Verloren

wurde eine silberne Uhr mit silb. Sportkette (vergoldet) Sonntag zwischen 7 u. 8 Uhr abends. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung im Polizeiamte abzugeben. 2595

## Lehrjunge

der bereits 2 Jahre in Graz die Schlosserei erlernte, wegen Fußleiden aber jetzt bei seinen Eltern zuhause war, 17 Jahre alt, gesund, stark, sucht Stelle mit ganzer Verpflegung. Die Adresse erliegt in der Wv. d. Bl. 2603

## Billig zu verkaufen

stehendes Berggras, ein ganz neues sehr feines Jagdgewehr, vorzügl. Apfelmohr, mehrere leere Halben- und Startinsäcker sowie ganz neuer Filtrier-Apparat bei **Ottile Alwies**, Marburg. 2607

## Sonnf. Hofwohnungen

mit je 2 Zimmer, Küche, Wasserleitung, Keller, bis 1. September zu vermieten. Zins monatlich 12 fl. 96 fr. Mellingstr. 13.

## Junge Eheleute

bitten um einen Hausmeisterposten in einem größeren Hause. Der Mann Anstreicher, die Frau versteht häusliche Arbeiten. 2608

## Nettes Mädchen

sucht Posten als Köchin oder Stubenmädchen. — Anfrage bei Frau **Wesseniak**, Sofienplatz 3, 2. Stod. 2587

## Zwei Fassaden

**Maurer** werden aufgenommen. Brunnendorf Nr. 108. 2612